



WASSER-AGENDA 21 AGENDA 21 POUR L'EAU AGENDA 21 PER L'ACQUA



# Nationale Biberfachtagung



Montag, 4. November 2024

Haus des Sports, Ittigen bei Bern

Gemeinsame Veranstaltung von:  
info fauna - Biberfachstelle  
Wasser-Agenda 21  
Wildtier Schweiz



# PROGRAMM

8.30	<b>Willkommenskaffee</b> Eintreffen Teilnehmende
9.00	<b>Begrüssung</b>
9.10	<b>Einführung ins Tagesprogramm</b> <i>Christof Angst (info fauna - Biberfachstelle)</i>
<b>Vormittag: Resultate aus dem nationalen Biberprojekt</b>	
9.20	<b>Biber-Bestandeserhebung 2022: Der Biber hat sich in der Schweiz definitiv etabliert</b> <i>Christof Angst (info fauna - Biberfachstelle)</i>
9.35	<b>Einfluss des Bibers auf die Biodiversität</b> <i>Silvan Minnig (umweltbildner.ch)</i>
10.00	<b>Verhalten von Fischen an Biberdämmen – Sind Biberdämme Barrieren für die freie Fischmigration?</b> <i>Thomas Kreienbühl (ecqua GmbH)</i>
10.20	<b>Pause / Pause</b>
10.45	<b>Ein umfassendes Biber-Auenmodell für die Schweiz – wo können Biber Flächen Wiedervernässen?</b> <i>Matt Dennis (Universität Manchester, Grossbritannien)</i>
11.05	<b>Ökosystemleistungen in Biberrevieren: Wasserqualität und Kohlenstoffspeicher</b> <i>Annegret Larsen (Universität Wageningen, Holland)</i>
11:35	<b>Der Biber – ein wirkungsvoller Partner für lebendige Gewässer</b> <i>Cécile Auberson (info fauna - Biberfachstelle)</i>
12.00	<b>Stehlunch</b>
<b>Nachmittag: Wie und wo können wir den Biber in zukünftige Naturschutzmassnahmen einbinden?</b>	
13.30	<b>Erfahrungen am Wasser – wie lässt sich der Biber in Zukunft in Wasserbauprojekte integrieren?</b> <i>Olivier Hartmann (Praxis Natur GmbH)</i>
14.00	<b>Erfahrungen im Wald (Waldreservat) – Integration des Bibers in die Programmvereinbarung «Waldbiodiversität»</b> <i>Anne-Mickaëlle Golay (Section Biodiversité en forêt, Kanton Waadt)</i>
14.30	<b>Erfahrungen im Landwirtschaftsgebiet – grosse Herausforderungen für die Zukunft</b> <i>Nathan Rudin (Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Kanton St. Gallen)</i>
15.00	<b>Pause</b>

## Ausblick und Synthese

- 15.30      **Der Natur abgeschaut – Potenzial von künstliche Biberdämmen in kleinen Gewässern**  
*Niels Werdenberg (Emch + Berger AG)*
- 15.55      **Bibermanagement im Kanton Bern: Wie kommen wir von der Einzelfallbeurteilung zu einem ganzheitlicheren Ansatz?**  
*Nicole Imesch (Jagdinspektorin, Kanton Bern)*
- 16.10      **Schlussdiskussion**  
*Glenn Litsios (info fauna)*
- 16.45      **Veranstaltungsende mit Apéro**

# Biber-Bestandeserhebung 2022: Der Biber hat sich in der Schweiz definitiv etabliert

---

*CHRISTOF ANGST & CÉCILE AUBERSON*  
[christof.angst@infofauna.ch](mailto:christof.angst@infofauna.ch)

---

Im Winter 2022 wurde nach 1978, 1993 und 2008 zum vierten Mal eine gesamtschweizerische Biberbestandeserhebung durchgeführt. Über 400 Kartierende, Zivildienstleistende und Wildhüter suchten rund 7000 km Gewässer nach Biber Spuren ab. Die wichtigsten Ergebnisse aus der Bestandeserhebung sind:

- In den letzten 14 Jahren nahm die Anzahl Biberreviere in der Schweiz von 472 auf 1382 zu.
- Es leben rund 4900 Biber in der Schweiz und Liechtenstein. Heute ist die Biberpopulation dreimal grösser als noch 2008. Pro Jahr hat die Anzahl Reviere um 8.2% zugenommen, jene der Populationsgrösse um 8.3%.
- In allen Regionen nimmt die Biberpopulation weiterhin zu. Einzig im unteren Thurtal und im Berner Seeland kommt es zu einer Verringerung der Zuwachsrates. Hier zeichnet sich langsam eine Sättigung der Biberpopulation ab.
- Die Besiedlung kleiner und sehr kleiner Bäche hat sich fortgesetzt. Fast 40% der Biber leben an Bächen mit einer Wasserbreite unter 5 m.
- In den kleinen Bächen bauen Biber vermehrt auch Dämme. 2008 fanden wir erst 185 Biberdämme. 2022 waren es 1316. 24% der Einzel-/Paarreviere und 35% der Familienreviere weisen mindestens einen Damm auf (Median=2). Eine Biberfamilie baute 26 Dämme in ihrem Revier. Die meisten Dämme waren kleiner als 50 cm. Der höchste gefundene Damm war 2.5 m hoch.
- Mit der Ausbreitung des Bibers kommt es auch vermehrt zu Konflikten. Diese treten hauptsächlich in der Landwirtschaftszone auf. Ein Drittel der Biberreviere führen zu Konflikten – zwei Drittel führen kaum zu Konflikten. Zu deren langfristigen Lösung braucht es neue Instrumente.

# Der Einfluss des Bibers auf die Biodiversität

---

*SILVAN MINNIG*

[silvan.minnig@umweltbildner.ch](mailto:silvan.minnig@umweltbildner.ch)

---

16 Standorten je zwei 100 m lange Strecken wurden beprobt, eine mit (Revierstrecke) und eine ohne Biberdamm (Kontrollstrecke). Die Standorte zeigten unterschiedlich grosse Bibersteiche und befanden zu gleichen Teilen im Wald oder Offenland und in naturnahen oder beeinträchtigten Bächen.

Der Biberdamm bewirkte eine Verdopplung der benetzten Wasserfläche und einen Substratwechsel. Neben Feinsubstraten kamen Totholz und andere pflanzliche Substrate, die sich im Bibersteich ansammelten, in der Revierstrecke häufiger vor. Blieben die Verhältnisse stabil und der Biberdamm über längere Zeit bestehen, so bildeten sich unter diesen Bedingungen (wieder) eine Vielfalt von Lebensraumtypen der Gewässer und Ufer, die in der Kontrolle meist fehlten.

Wir konnten den Effekt des Biberdamms auf vier Artengruppen (Fische, Wasserpflanzen, Libellen, Amphibien) untersuchen. So kamen über alle Standorte in den Revierstrecken rund 2,5-mal mehr Arten vor, diese waren zudem 6 mal häufiger vertreten. Während der Studie wurden 5 Biberdämme zerstört. Wird dies in die Analyse integriert, so steigerte sich die Vielfalt in den Revierstrecken mit Biberdamm um den Faktor 3 und die Arten kamen rund 13-mal häufiger vor. In den Revierstrecken ohne Biberdamm verdoppelte sich die Artenvielfalt, jedoch konnten nur 1,5-mal so viele Individuen gefunden werden. Die Artenvielfalt gewann somit über alle Standorte mit Dammbauaktivität des Bibers, die Häufigkeit der Arten besonders in den Revierstrecken mit Biberdamm.

Dieser Effekt zeigte sich über alle Standorte, war im Wald und in beeinträchtigten Bächen etwas grösser als im Offenland und in naturnahen Standorten. Kamen über alle beeinträchtigten Standorte (Offenland und Wald) signifikante Unterschiede in der Diversität der Arten vor, waren diese in den flächigen Bibersteinen im Wald am grössten.

Diese Resultate zeigen deutlich, dass die Biber als natürliche Gewässer-Ingenieure die mittelländische Gewässerlandschaft dynamischer, vielfältiger gestalten und dabei die Biodiversität in allen Bibersteinen stark steigern.

## Verhalten von Fischen an Biberdämmen – sind Biberdämme Barrieren für die freie Fischmigration?

---

THOMAS KREIENBÜHL

[hello@ecqua.ch](mailto:hello@ecqua.ch)

---

Die Frage der Fischgängigkeit bei Biberdämmen stellt sich für Behörden und Fischer immer wieder. Aus diesem Grund wurde das Projekt «Verhalten von Fischen an Biberdämmen – Untersuchungen mit PIT-Tags» als Teilprojekt des nationalen Biberforschungsprojektes durchgeführt. Die Studie wurde an drei Biberdämmen in der Schweiz durchgeführt, deren Gerinne unterschiedliche Eigenschaften aufwiesen und für Schweizer Gewässer einen repräsentativen Querschnitt bieten. Den Fischen wurden kleine Chips (PIT-Tags) eingesetzt, die an Antennen ober- und unterhalb von Biberdämmen detektiert werden konnten. Die Resultate zeigten, dass alle markierten Fischarten (v.a. Forellen, Alet und Groppen) die Biberdämme bachaufwärts überwinden konnten. Der Aufstieg war umso leichter, je besser die Bäche seitlich mit dem Umland (lateral) vernetzt waren. Viele Aufstiegsereignisse fielen mit Hochwasser und/oder erhöhten Abflüssen zusammen. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass sich während solchen Ereignissen Unter- und Oberwasserpegel an den untersuchten Biberdämmen annäherten und so der Aufstieg einfacher wurde. Ebenfalls verbessert sich der Fischaufstieg, je nach Gewässertyp, wenn sich bei Regen rasch Seitengerinne bilden, die die Energie stufenweise abbauen. Auf der anderen Seite konnte während zweier Untersuchungsjahre beobachtet werden, dass der Fischaufstieg während ausgesprochen trockenen Perioden eingeschränkt war. Während solchen Ereignissen könnte in Gewässern mit Laichgebieten von migrierenden Fischarten (z.B. Seeforellen) oder in regulierten Gewässern (z.B. Fischaufstiegshilfen) der Fischaufstieg darum eingeschränkt sein. Es muss jedoch beachtet werden, dass es sich in dynamischen Gewässern bei Biberdämmen um keine statischen Bauwerke handelt. Sie unterliegen einem natürlichen Lebenszyklus und werden durch Hochwasserereignisse regelmässig zerstört.

Die Studie zeigt, dass Biberdämme für Fische in Bächen mit natürlicher Hochwasserdynamik kein nennenswertes Hindernis darstellen. Damit sind kaum negative Auswirkungen auf die lokalen Fischpopulationen zu erwarten.

# Ein räumlich explizites Biber-Auenmodell: Einflussfaktoren verstehen und Chancen für den Ausbau der ökologischen Infrastruktur erkennen

---

MATTHEW DENNIS, CHRISTOF ANGST, EMMANUEL REY, JOSH LARSEN, ANNEGRET LARSEN  
[matthew.dennis@manchester.ac.uk](mailto:matthew.dennis@manchester.ac.uk)

---

Die Wiederansiedlung und die Ausbreitung des Europäischen Bibers (*Castor fiber*) bieten grosse Chancen für Gewässerrevitalisierungen, die Bereitstellung von Ökosystemleistungen und für natürliche, funktionale Auen. Mit dem Bau von Biberdämmen kommt es aber immer mehr auch zu Konflikten mit der angrenzenden Landnutzung.

Um den Nutzen des Bibers für die Gewässerrevitalisierung zu maximieren und Konflikte zu minimieren, sind Modellierungsansätze erforderlich, die die Wahrscheinlichkeit des Dammbaus vorhersagen und Szenarien für eine potenzielle Überflutung der angrenzenden Flächen berücksichtigen können. Der Vortrag beschreibt die erste umfassende Studie auf nationaler Ebene, in der Faktoren, die den Bau von Biberdämmen begünstigen und das Überschwemmungspotenzial von Biberauen beeinflussen, modelliert wurden. Dabei zeigte sich, dass das Gefälle des Gerinnes der wichtigste Faktor sowohl für das Auftreten von Biberdämmen als auch für potenzielle Auswirkungen auf die angrenzende Landnutzung ist. Die Breite des Gerinnes, die weithin als Schlüsselgröße angesehen wird, hatte eine deutlich geringere Erklärungskraft.

Das Ausscheiden von Gebieten, die die aus potenziell überfluteten Flächen resultierenden Chancen und Konflikte widerspiegeln, ergab, dass die Wiederansiedlung des Bibers in der Schweiz für den Ausbau der ökologischen Infrastruktur einen grossen Nettonutzen darstellt. Und dies, obwohl erhebliche Flächen mit potenziellen Konflikten bestehen. Für die zukünftige Besiedlung neuer Gebiete kann das Biber-Auenmodell dazu beitragen, die Ziele für den Ausbau der ökologischen Infrastruktur zu maximieren und gleichzeitig unerwünschte Landnutzungskonflikte zu minimieren. Das Biber-Auenmodell liefert Informationen für die Vorhersage wahrscheinlicher landnutzungsbezogener Auswirkungen von Biberdämmen und hilft den kantonalen Behörden und Interessengruppen gemeinsam die gesellschaftlichen und naturschutzfachlichen Ziele zu erreichen.



# Ökosystemleistungen in Biberrevieren: Wasserqualität und Kohlenstoffspeicher

---

*DR. ANNEGRET LARSEN, DR LUKAS HALLBERG, DR. NATALIE CEPERLEY, DR. LEONARDO CAPITANI, PROF. BETTINA SCHAEFLI, PROF. CHRISTOPHER ROBINSON, CHRISTOF ANGST, KASPAR BERGER, RAPHAEL D'EPAGNIER, SARAH THURNHEER, DR. MATTHEW DENNIS, DR. JOSHUA LARSEN*

[annegret.larsen@wur.nl](mailto:annegret.larsen@wur.nl)

---

Diese Präsentation untersucht den Einfluss von Bibern auf Flussökosysteme. Wir erläutern, wie Biber als Ökosystemingenieure fungieren und die Struktur und Funktion von aquatischen Umgebungen erheblich verändern. Durch den Bau von Dämmen verbessern Biber die Wasserspeicherung, steigern die Wasserqualität und fördern die Biodiversität. Die von Bibern geschaffenen Überschwemmungsgebiete speichern mehr Kohlenstoff und Wasser, was die Widerstandsfähigkeit der Ökosysteme gegenüber dem Klimawandel erhöht. Dieses „natürliche Ingenieurwesen“ trägt dazu bei, wesentliche abiotisch-biotische Rückkopplungen wiederherzustellen, die für den Erfolg von naturbasierten Lösungen (NbL) zur Ökosystemrestaurierung entscheidend sind.

Die Präsentation diskutiert auch die Rolle der Biber im Kohlenstoffkreislauf und zeigt, dass Biberdämme je nach Jahreszeit sowohl als Kohlenstoffsенke als auch als -quelle wirken können. Zudem wird aufgezeigt, wie Biberdämme den Nitratgehalt verringern und den Anteil an gelöstem organischem Kohlenstoff (DOC) erhöhen, was die Wasserqualität verbessert. Der ökologische Einfluss der Biber wird als stark kontextabhängig beschrieben, und ihre Nutzung sollte in Zusammenarbeit mit Interessengruppen für ein effektives Flussmanagement und eine nachhaltige Renaturierung erfolgen.

Abschließend plädiert die Präsentation für einen evidenzbasierten Ansatz bei der Planung und Umsetzung von NbL, insbesondere bei der Nutzung von Bibern als Schlüsselinstrument zur Wiederherstellung und Erhaltung gesunder Flussökosysteme.

# Der Biber – ein unübertroffener Partner für lebendige Gewässer

---

*CÉCILE AUBERSON & CHRISTOF ANGST*

[cecile.auberson@infofauna.ch](mailto:cecile.auberson@infofauna.ch)

---

Diese Präsentation fasst die Ergebnisse des nationalen Forschungsprojekts zum Biber in wenigen Worten zusammen: Der Biber ist ein nützlicher Verbündeter bei der Förderung der Biodiversität, seine Dämme stellen keine unüberwindbaren Hindernisse für die Fischwanderung dar und indem er große Flächen überflutet und die Flüsse wieder mit der Aue verbindet, ermöglicht er zahlreiche Prozesse, die zu einer Verbesserung der Wasserqualität und einer erhöhten Kohlenstoffspeicherung führen.

Dank eines kartografischen Modells ist es nun möglich, die Auswirkungen des Bibers landesweit vorherzusagen: Dieses neue Planungsinstrument steht den Kantonen bereits zur Verfügung, so dass sie es zusammen mit den künftigen Finanzmitteln aus der NFA-Vereinbarung 2025-2028 nutzen können, um vom Biber beeinflusste Feuchtwaldreservate zugunsten der Biodiversität zu schaffen.

Im Wald stehen somit Mittel zur Verfügung, um den Biber bestmöglich in Naturschutzprogramme zu integrieren, womit zudem viele Konflikte bereits im Vorfeld entschärft werden können. Im Landwirtschaftsgebiet hingegen fehlen solche Möglichkeiten noch. Hier sind in naher Zukunft intensive Überlegungen notwendig. Denn es wäre sinnvoll, die Neugestaltung der Agrarpolitik zu nutzen, um diesen neuen Akteur der Revitalisierung zu berücksichtigen, der es ermöglicht, mit geringem Aufwand wieder lebendige und widerstandsfähige Flüsse zu erhalten.

## Erfahrungen am Wasser – wie lässt sich der Biber in Zukunft in Wasserbauprojekte integrieren ?

---

*OLIVIER HARTMANN*

[info@praxisnatur.ch](mailto:info@praxisnatur.ch)

---

Die relevanten Tätigkeiten des Bibers in Bezug auf Gewässer sind FRESSEN, GRABEN und STAUEN. Im Referat wurden diesbezüglich die auftretenden Probleme, sowie mögliche Lösungen aufgezeigt. Folgende Massnahmen sind in Abhängigkeit der lokalen Gegebenheiten umzusetzen:

- Infrastruktur weg vom Gewässer
- Ausscheiden genügend grosser Gewässerräume
- Verlegung der Gewässer an den Geländetiefpunkt
- Ufer abflachen
- Technische Massnahmen (Einzelstammschutz, Grabschutzgitter, Kunstbau etc.)
- Bibermanagement (Dammabsenkungen, Dammdrainagen etc.)

Der Biber dient als Partner, Initiator und Baumeister bei Gewässerrevitalisierungen. Jedoch hält er sich bei der Umsetzung seiner «Projekte» nicht an eigentumsrechtliche und reglementarische Vorgaben. Er baut und revitalisiert einzig nach seinem Willen. So lassen sich «Biberrevitalisierungen» nur schwer in Schemata für finanzielle Unterstützung in Form von Subventionen eingliedern. Für die Umsetzung von Biberrevitalisierung wären neue Subventionsansätze in Form von Abgeltungen für die Verschiebung von Infrastrukturanlagen hilfreich.

Neben der finanziellen Unterstützung zur Verschiebung von Infrastruktur weg vom Gewässer braucht es auch eine attraktive finanzielle Abgeltung der durch den Biber eingestauten Flächen. Dazu sind Anpassungen in der landwirtschaftlichen Gesetzgebung notwendig. Mit der Schaffung eines neuen BFF – Typs «Biberwiese» könnten die Liste an Biodiversitätsförderflächen erweitert werden. Zusätzlich dazu braucht es Anpassungen in der Landwirtschaftlichen Begriffsverordnung (LBV) wonach «Biberwiesen» trotz geringer / keiner Bewirtschaftung in der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) verbleiben.

# Biber und Waldreservate: Integration des Bibers in die Biodiversitätsstrategie im Wald

---

*ANNE GOLAY*

[anne-mickaelle.golay@vd.ch](mailto:anne-mickaelle.golay@vd.ch)

---

Die Präsentation wird zunächst auf die Frage der Waldbiodiversität eingehen, wie ihr Zustand ist und was verbessert werden kann, d.h.:

- Erhöhung des Anteils an Alt- und Totholz
- Einrichtung von Naturschutzgebieten zur Förderung natürlicher Prozesse
- Förderung mosaikartiger Strukturen (Waldweiden, Waldrand, lichter Wald)
- Gezielte Bewirtschaftung prioritärer Waldgesellschaften, zu denen auch Feuchtwälder gehören.

Die verschiedenen Arten von Feuchtgebieten im Wald werden vorgestellt (Fluss, Auengebiet, überschwemmter Wald, Teiche und Tümpel, Quellen) sowie die wichtigsten Bedrohungen, denen sie ausgesetzt sind. Dies ermöglicht die Einführung der verschiedenen Maßnahmen, die im Rahmen der Programmvereinbarung Biodiversität im Wald ergriffen werden, um sie zu erhalten (Unterschutzstellung) und ihre biologische Funktion zu verbessern (verschiedene Eingriffe wie das Erstellen von Teichen, Verstopfen von Drainagen usw.). In diesem Zusammenhang wird die Wirkung des Bibers als die eines Umweltingenieurs gesehen, der es ermöglicht, ohne Kosten die Art von Struktur zu schaffen, die man mit Hilfe von Ingenieurbiologie zu errichten versucht, um Feuchtgebiete zu schaffen. Die positive Wirkung des Bibers bei der Schaffung von Feuchtgebieten ermöglicht die Einführung des Merkblatts über den Biber und des Konzepts der durch den Biber geschaffenen Waldreservate. Mit einem ähnlichen Instrument wie die Waldreservate ermutigt das BAFU die Kantone von nun an, in den vom Biber beeinflussten Gebieten Reservate zu schaffen, um die vom Biber geschaffenen Feuchtgebiete zu schützen. Die Modalitäten der Dienstleistung «Biber-Waldreservat» werden erläutert. Anhand von zwei konkreten Beispielen, bei denen im Kanton Waadt erste Überlegungen angestellt wurden, werden diskutiert. Schlussfolgerungen und Perspektiven auf der Grundlage dessen, was in diesen beiden Pilotprojekten diskutiert wurde, werden diese Präsentation abschliessen.

## Erfahrungen im Landwirtschaftsgebiet – grosse Herausforderungen für die Zukunft

---

*NATHAN RUDIN*

[nathan.rudin@sg.ch](mailto:nathan.rudin@sg.ch)

---

Rund ein Drittel der Biberreviere schweizweit sind sogenannte Konfliktreviere bei denen die Interessen von Biber und Mensch aufeinanderprallen. Die grosse Mehrheit dieser Konfliktreviere, nämlich rund 83%, befinden sich in intensivem Landwirtschaftsgebiet. Um dort Konflikte zwischen Mensch und Biber zu entschärfen bedarf es praktikabler und effizienter Lösungen. Viele der typischen Biberfälle im Landwirtschaftsgebiet lassen sich heute mit etablierten Methoden lösen.

Wo es schwierig wird, ist wenn aufgrund von Biberdämmen im Landwirtschaftsgebiet Drainagen blockiert und somit landwirtschaftliche Nutzfläche überflutet wird. Dort gibt es momentan vor allem kurzfristige Lösungen. Der Kanton St. Gallen hat aus diesem Grund in der St. Galler Rheinebene ein Biberkonzept erarbeiten lassen, das den Umgang mit dem Biber in diesem intensiv bewirtschafteten und drainierten Gebiet über längere Zeit vereinfacht. Dabei kam auch eine neue Ersatzmassnahmenberechnungsmethode zum Einsatz. Dieses Konzept ermöglicht im intensiven Landwirtschaftsgebiet die Koexistenz zwischen Biber und Landwirtschaft.

## Der Natur abgeschaut – grosses Potenzial von *Beaver Dam Analogs* in kleinen Gewässern

---

**NIELS WERDENBERG**

[niels.werdenberg@emchberger.ch](mailto:niels.werdenberg@emchberger.ch)

---

Was sind BDAs und wieso brauchen wir künstliche Biberdämme in den Bächen? Wie unterscheiden sich BDAs von natürlichen Biberdämmen? Welche Erfahrungen gibt es mit BDAs in der Schweiz? Der Vortrag beleuchtet das BDA-Konzept, deren Anwendung und Potenzial für Gewässeraufwertung, Klimaresilienz und Biodiversitätsförderung sowie die ersten Schweizer Pilotprojekte.

Der Begriff «*Beaver Dam Analogs*» (BDA) stammt aus den USA und bezeichnet kostengünstige, naturnahe Querstrukturen aus Holz, die in Bächen eingebaut werden und dort, wie natürliche Biberdämme wirken. Wie die Forschung zeigt, halten sie Wasser zurück und verlangsamen den Abfluss, bringen den Wasserspiegel in die Breite und steigern die Versickerung. Sie erhöhen lokal den Grundwasserstand und schaffen so einen Puffer gegen Trockenheit. Die wieder-vernässten Flächen kühlen die Umgebung und stellen wertvolle Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen bereit. Bäche lassen sich mit BDAs äusserst kosteneffizient revitalisieren und werden gleichzeitig widerstandsfähiger gegenüber den Klimaextremen Trockenheit und Starkniederschlag. BDAs werden seit ein paar Jahren auch in der dicht besiedelten Schweiz eingesetzt – zu verschiedenen Zwecken – und zeigen z.T. erstaunliche Effekte.

## Bibermanagement im Kanton Bern: Wie kommen wir von der Einzelfallbeurteilung zu einem ganzheitlicheren Ansatz?

---

*NICOLE IMESCH*

[nicole.imesch@be.ch](mailto:nicole.imesch@be.ch)

---

Bei der letzten Biberbestandeserhebung im Jahr 2022 lebten knapp 1200 Biber im Kanton Bern. Die Population befindet sich weiterhin in der Ausbreitung. Diese Erfolgsgeschichte für den Biber und die Lebensräume, die er gestaltet, führte gleichzeitig zu einer Zunahme der Konflikte mit der Landnutzung und somit einem erhöhten Management-Aufwand für alle Beteiligten. In Anbetracht des etablierten Biberbestands im Kanton Bern ist es uns ein Anliegen, das Management von der Einzelfallbeurteilung in Richtung einer gesamtheitlicheren Betrachtungsweise zu entwickeln. In den letzten Jahren sind im Kanton Bern Biberkonzepte auf unterschiedlichen geografischen Skalen entstanden. Nun gilt es die Lehren daraus zu ziehen und eine einheitliche Vorgehensweise zu definieren. Dabei stehen zwei Hauptziele im Fokus: Erstens den Biber gezielter in die Aufwertung der Gewässerräume einzubeziehen und ihm Raum zu geben für seine Schaffenskraft. Und zweitens ein pragmatischeres Vorgehen zu finden, das den Management-Aufwand aller Beteiligten senkt und die Akzeptanz für den Biber letztendlich erhöht.